

Musikerziehung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **VMS-Bulletin : Organ des Verbandes der Musikschulen der Schweiz**

Band (Jahr): **9 (1985)**

Heft 2

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

musikerziehung

Klang- und sanglos verstummt vor einigen Jahren diese so erfolgreich durchgeführten Kinder-/gartenkonzerte.

Nach einem mittellangen, leichten Dornröschenschlaf fand im März 1985 wieder ein Werkstattkonzert statt. Die EKD Baselland mit Herrn Brenner lud Schüler zu einem Konzert mit der "Basel Sinfonietta" ein. Es ist zu hoffen, dass diese Konzerte wieder zum halbjährlichen musikalischen Brot eines jeden basellandschaftlichen Schülers gehören.

Red.

Nachstehend ein Bericht aus der BZ vom 14.3.85

UNBEKANNTE INSTRUMENTE GESPIELT

bz. Vor grossem Publikum spielte die "Basler Sinfonietta" gestern im Mittenza in Muttenz auf. Denn rund 700 Schüler aus dem ganzen Baselbiet nahmen gestern an ihrem Werkstattkonzert für Kinder teil. Das Konzert griff die jüngst vergangene Fasnacht nochmals auf, indem die Karnevals-Ouverture von Antonin Dvorak zur Aufführung gelangte. Diese Ouverture schreibt der Komponist während einer besonders glücklichen Arbeitsphase in den Jahren 1891 und 1892. Es gelang ihm die emotionellen Erfahrungen zu den Themen "Natur, Leben und Liebe" in einem grösseren musikalischen Werk darzustellen, wobei nebst der Karnevals-Ouverture auch eine mit dem Titel "Natur" und eine weitere zu "Othello" entstanden war. Im Konzert der "Sinfonietta" nützte man die grosse Orchestrierung, welche bei der Aufführung dieser Ouverture notwendig ist, zugleich dazu aus, um den Kindern die weniger bekannten Instrumente, wie etwa das Englischhorn, die Tuba oder die Harfe, vorzustellen. In kurzen, prägnanten Einführungen wurden die Instrumente jeweilen den jungen Zuhörern erklärt. Weitere Erläuterungen galten dem Komponisten und schliesslich zeigte man den Schülern anhand von Musikbeispielen und Erläuterungen den Aufbau und die Struktur des Stückes. Damit bot sich dem dankbaren Publikum die Möglichkeit, den Weg zu einem vertieften Verständnis und Genuss des Stückes zu finden.

KIND UND MUSIK

(bearbeitet von Pia Falconnier-Bornhauser, Meth.Assist., nach Texten von Erika Hess (Methodiklehrerin am KLS BS. Lit.: G. Meyer Denkmann, Musikal. Früherziehung, Ch. Gauster, Umgang mit Musik)

Grundsätzliches

Fast alle Kleinkinder lieben es, mit Klanglauten zu spielen und oft ihre vielseitigen Tätigkeiten damit zu begleiten. So entdecken sie spielenderweise die akustische Qualität der verschiedensten Materialien. Geräusch und Ton sind für sie zunächst noch nicht differenzierbar. Schall hat Empfindungsqualität, Ausdrucks- und Handlungswert. Die Entdeckungslust mittels der Ohren sensibilisiert das Gehör und somit das Hören des Kindes und hilft ihm, die Umwelt nicht nur optisch, sondern auch akustisch zu erfahren und zu erfassen. Wir können also das Beklopfen von Gegenständen und das meist heftige Draufschlagen auf alle möglichen Dinge nicht als lästige Lärmerzeugung abtun, sondern müssen versuchen, die kindgemässe Musikerziehung ebenso auf dieser Grundlage, wie auf dem Tonmaterial des Kinderliedes, aufzubauen.

Die ersten musikalischen Eindrücke erhält das Kind von den Eltern, Geschwistern, Kameraden, später im Kindergarten und laufend durch die Medien Radio und Fernsehen. Letztere wirken durch den suggestiven Charakter der Unterhaltungsmusik berieselnd und erzeugen oft schon früh eine schablonenhafte Vorstellung vom Wesen der Musik. Später kann sich der Jugendliche (und oft auch der Erwachsene) nur schwer oder überhaupt nicht mehr von diesen stereotypen Klangeindrücken befreien.



Bösendorfer



150 Jahre Symbol Wiener Musikkultur

Die Musikerziehung im Vorschulalter soll deshalb mit Sorgfalt betrieben werden, weil ihr eine grosse Bedeutung für die spätere Entwicklung des Kindes zukommt.

Musik im Kindergarten

Die Kindergartenarbeit zeigt, dass das Kind im musikalischen Bereich sehr lernfähig und aufnahmebereit ist. Gezieltes Hinführen zur Musik ist wichtig, um der vorhin erwähnten Gefahr der Berieselung, des planlosen Hörens und der dadurch entstehenden Manipulation der kindlichen Vorstellung vorzubeugen. Die Entwicklung der musikalischen Anlagen und die Pflege der natürlichen Musikfreudigkeit entsprechen ausserdem einem menschlichen Grundbedürfnis. Wenn ein Kind sich nicht mit seiner klanglichen Umwelt auseinandersetzt, fehlt ihm fast in allen Fällen der Anreiz dazu. Dies kann für seine Weiterentwicklung hemmend sein. Die musikalische Erziehung des KG-Kindes stellt der Kindergärtnerin u.a. die schwierige Aufgabe, die Art und Weise zu verstehen, wie das Kind auf seiner Entwicklungsstufe die Musik erlebt, aufnimmt und gestaltet. Da es grundsätzlich keine gänzlich unmusikalischen Kinder gibt und fast immer ein musikalisches Ausdrucks- und Bewegungsbedürfnis vorhanden ist, gilt es, dies zu bewahren und weiterzuentwickeln. Das Kinder- und Spiellied dient als wertvolle Grundlage des Gehörs- und Bewegungserfahrung.

Das Musikangebot der Massenmedien ist für den Kindergarten meist unbrauchbar, weil grösstenteils die technischen Installationen fehlen, die brauchbare Musik jedoch vom Kind auch noch nicht differenziert wahrgenommen werden kann.

Das Vorsingen und Vorspielen ist durch nichts ersetzbar, wobei anfangs die fallende Terz und kurze Lieder im Umfang von zwei bis fünf Tönen am geeignetsten sind. Dazu können die Kinder klatschen oder sich bewegen, damit auch der Rhythmus vom ganzen Körper aufgenommen wird. Das Kind soll auch zur Kreativität angeregt werden, indem man es zur eigenen Improvisation mit Stimme und Körper animiert. Das Wecken des Interesses und die Freude an der Musik ist von grosser Bedeutung.

Das Uebermitteln von Liedgut hängt in der Qualität weitgehend von der lebendigen Darbietungskunst der Vortragenden ab und ihrem Vermögen, die Kinder auch wirklich anzusprechen. Papageienhaftes Nachsingenmüssen der Kinder ist absolut sinnlos. Auf diese Weise erzeugt das Lied keine Resonanz. Hilfe leisten ausser Händen und Füssen auch die Klangstäbe, Trommeln, der Schellen-

ring, die Cymbel oder eventuell ein Triangel.

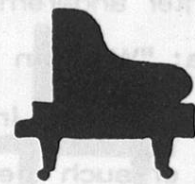
"Singen" bedeutet für das Kind im Kindergartenalter noch eine untrennbare Einheit aus Wort, Inhalt, Rhythmus, Melodie und Bewegung. Das bewusste Unterscheiden dieser Begriffe und der Tonhöhen, das von vielen Erfahrungen mit Singen und Hören abhängt, ist später die Voraussetzung für das Wiedergeben eines Liedes auf einem Instrument, sei es nach Noten oder "nach Gehör".

Abschliessend seien noch die neun Punkte erwähnt, in denen uns Christine Gauster den Stellenwert der Musik im Erziehungsgeschehen verdeutlicht:

- Musik macht Freude, vermittelt Wohlbefinden, löst Spannung, wirkt stabilisierend oder auch anregend.
- Musik ermöglicht Vertiefung, Sammlung, Meditation.
- Musik kann gemeinsam betrieben oder erlebt werden, erfordert Zusammenspiel, Rücksichtnahme, aber auch Selbständigkeit, Initiative, Mut
- Musik hilft zur Verfeinerung der Wahrnehmung.
- Musik ermöglicht die Erfahrung von Ordnung und Gesetzmässigkeit.
- Musik hilft zur Anregung und Steuerung der Motorik.
- Musik bietet die Möglichkeit, kreativ zu sein.
- Musik kann zu Aufgabenverständnis, Leistungsbereitschaft, Disziplin motivieren.
- Musik ist ein Bestandteil der Umwelt - Umgang mit der Musik führt gleichzeitig zur Auseinandersetzung mit der Umwelt.



Bösendorfer



Das Instrument für den freien Individualisten